

Lokales für: Düsseldorf



erstellt am: 08.08.2007

Serie: Mein liebster Biergarten

Neues im alten Brauhaus

VON BIRGIT WANNINGER



Sie gehört fast schon zum Inventar des Alten Bahnhofs in Oberkassel: Peggy Nacken arbeitete schon vor der Wiedereröffnung 13 Jahre dort als Kellnerin. RP-Foto: Werner Gabriel

(RP) Seit zwei Monaten ist der denkmalgeschützte Oberkasseler Bahnhof wieder geöffnet. Im Biergarten, versteckt hinter dicken Mauern, wirbelt Peggy Nacken unter den alten Kastanien. Sie ist nicht nur Kellnerin aus Leidenschaft, sondern besitzt auch einen grünen Daumen. So machen Sie mit

Düsseldorf Sie ist flink, freundlich und eigentlich stets gut gelaunt: Peggy, die dunkelhaarige Kellnerin mit der markanten Brille. Meist einen freundlichen Spruch auf den Lippen, bringt sie Stammgäste und Laufkundschaft immer wieder zum Lächeln. „Peggy gehört zum Inventar“, sagt Klaus Unterwaining, der die Gaststätte Alter Bahnhof in Düsseldorf Oberkassel betreibt.

Unterwainig hat das klassische Brauhaus mit dem malerischen Biergarten erst im Juni übernommen. Zuvor stand das Haus fast eineinhalb Jahre leer. Und Peggy Nacken („Nacken, wie der Hals von hinten“, wie sie sagt), stellte sich bei ihm vor und bekam den Job sofort. Schließlich hatte sie zuvor schon 13 Jahre im Alten Bahnhof gearbeitet.

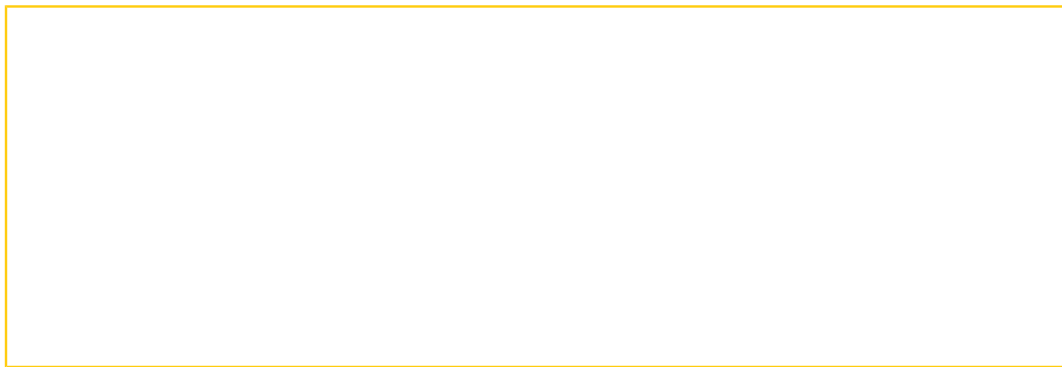
Viel hat sich seit der Neueröffnung in dem alten Gemäuer nicht verändert - bis auf den Biergarten, der versteckt hinter einer dicken hohen Mauer, gegenüber der Straßenbahnhaltestelle Belsenplatz liegt. Die 230 neuen Stühle für die Holztische bringen rustikale Atmosphäre in den Garten. Dazwischen noch einige Stehtische für das Bier zwischendurch, fertig ist das Inventar unter den großen, alten, Schatten spendenden Kastanien und den gelben Sonnenschirmen.

„Heizstrahler sollen noch kommen“, sagt Unterwaining, „damit die Gäste auch an kühleren Abenden ihr Bier draußen trinken und die rustikale, Brauhaus-typische Küche genießen können.“ - „Oder die Damen am Nachmittag ihren Kuchen“, ergänzt Nacken. Unterwaining mag es eben traditionell, und so mögen es auch die Gäste, die querbeet aus allen Schichten und Alterstufen kommen. Eben kein typisches Schicki-Micki-Publikum aus Oberkassel.

Der schmucke Bahnhof von 1896 war allerdings nie ein richtiger Bahnhof. Mit dem Bau der Oberkasseler Brücke (1898) und der Straßenbahn-Linie diente der Bahnhof ab 1901 nur noch dem Güterverkehr. Schon zehn Jahre später pachteten Josef und Anna Vossen die Gaststätte, die bis in der 80er in Familienbetrieb blieb, ehe ein iranischer Geschäftsmann 1991 das Haus für mehrere Millionen D-Mark sanieren ließ .

Da noch der alte Braukessel vorhanden ist, möchte Unterwaining zu besonderen Anlässen auch eigenes Bier brauen, beispielsweise zur Freiluft-Eröffnung, zu Muttertag oder vielleicht auch zum Ende der Biergarten-Saison. Bis dahin muss Peggy Nacken allerdings weiter die zahlreichen Pflanzen wie die Hortensien, fleißige Lieschen und rote Geranien pflegen, die aus alten Holzfässern und Blumenkübeln sprießen. „Sie hat den grünen Daumen“, meint der Chef, und Nacken schaut verlegen. Denn als Unterwaining den Bahnhof vom Versorgungswerk der Architekten pachtete, stand für ihn fest: „Es muss blühen.“ Immer nur Efeu, das sei doch langweilig , sagt er, und die Kellnerin, wieder mit einem vollen Tablett Bier unterwegs, nickt zustimmend.

Anzeige:



[zurück](#)

Artikel drucken

Url: <http://www.rp-online.de/public/article/regional/duesseldorf/duesseldorf-stadt/special/biergarten/466627>